

BUCHBESPRECHUNGEN

ROLF WAGENFÜHR

STATISTIK LEICHT GEMACHT

Bund-Verlag, Köln 1952, 208 Seiten, Preis Leinen 9,80 DM.

Abgesehen davon, daß die schon oft widerlegte Behauptung, mit Statistik lasse sich alles beweisen, immer noch in den Köpfen selbst unserer intelligentesten Mitbürger herumspukt, zeigte es sich gerade während des letzten Wahlkampfes, daß die Zahlenpropaganda von den meisten Menschen entweder bedingungslos als Wahrheit akzeptiert oder kategorisch abgelehnt wird. Der Grund dafür ist eine katastrophale Unkenntnis in allen Fragen der Statistik, die in zunehmendem Maße in alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens eindringt. In einer Zeit, in der jedermann fast täglich mit der Statistik in irgendeiner Form in Berührung kommt, in der die für jeden einzelnen wichtigen Maßnahmen der Wirtschafts- und Sozialpolitik mit Hilfe statistischer Unterlagen begründet werden, ist es aber nicht mehr zu verantworten, daß nur ein paar Fachleute mit der Statistik etwas anzufangen wissen.

Leider gibt es wenige Bücher, die man dem Laien als Einführungslektüre empfehlen kann. Ein ausgezeichnete Leitfadens — vielleicht der beste, der zur Zeit vorliegt — ist Wagenführs Schrift „Statistik leicht gemacht“. Sie genügt allen Anforderungen an wissenschaftliche Exaktheit, guten Stil, Anschaulichkeit, leichte Verständlichkeit und Vollständigkeit. Sie enthält alles notwendige Elementarwissen der statistischen Methodenlehre und ihrer Anwendungsmöglichkeiten besonders in wirtschaftlichen Fragen. Wagenführ erläutert zunächst einige Grundbegriffe der Primärstatistik. Er geht dann über zur Ordnung der gesammelten Zahlen, indem er die Anfertigung von Tabellen und graphischen Darstellungen erklärt. Im Anschluß daran behandelt er in acht Kapiteln das Zustandekommen der statistischen Mittelwerte, die Dispersion, die Indexziffern und die Korrelationsrechnung. Er analysiert Zeitreihen, bespricht Saisonschwankungen und Trends und geht auf die statistischen Schätzungen und Prognosen ein; er weist dann eindringlich auf die häufigsten Fehlerquellen hin und macht seine Leser mit den neuesten Forschungsergebnissen bekannt. Seine abschließenden Bemerkungen richten sich an jeden, der mit Statistik zu tun hat.

Wehren Sie sich scharf gegen jeden Mißbrauch der Statistik, wie er uns noch immer hier und da von eigensüchtigen Interessenten

zugemutet wird. Halten Sie selbst die statistischen Methoden sauber und achten Sie peinlich darauf, daß in Ihrer Umgebung das gleiche geschieht. Hüten Sie sich vor übertriebener Geheimniskrämerei — Demokratie kann nur in öffentlicher und ehrlicher Unterrichtung gedeihen —, und vermeiden Sie alles, was nach einer Verzerrung der statistischen Daten aussieht oder auch nur aussehen könnte.

Wer dieses Buch gelesen hat, ist zwar noch kein perfekter Statistiker. Er darf sich aber zu den Eingeweihten rechnen und gewiß sein, daß ihn keine Organisation und keine Zeitung mehr mit zweifelhaften Zahlenangaben zu verblüffen vermag. rb

L. H. C. TIPPETT

EINFÜHRUNG IN DIE STATISTIK

Sammlung „Die Universität“, Humboldt-Verlag, Wien/Stuttgart 1952, 228 Seiten, Preis 7,50 DM.

In diesem Buch geht es nicht nur darum, Statistik zu lehren, sondern vor allem auch um die Darstellung der bedeutenden Leistungen, welche die an der Wahrscheinlichkeitstheorie orientierte Statistik aufzuzeigen hat. Tippett gibt eine allgemeine Beschreibung der Statistik in ihren einzelnen Zweigen, er entwickelt die der statistischen Methode zugrunde liegenden Gedanken und zeigt die Möglichkeiten und Grenzen dieser Methoden in ihrer Verwendung als Werkzeuge der wissenschaftlichen Forschung auf. Eine Fülle von instruktiven Beispielen macht das Werk überaus lesenswert. Daß es ursprünglich für Engländer geschrieben wurde und auf die dortigen Verhältnisse Bezug nimmt, vermindert seinen Wert für den deutschen Leser in keiner Weise, zumal der Übersetzer sich mit Erfolg bemüht hat, die Darlegungen allgemeinverständlich zu machen und Anspielungen auf ausgesprochen britische Eigentümlichkeiten zu vermeiden. Als Fortsetzung und Ergänzung der Wagenführschen Schrift ist das Buch von Tippett wärmstens zu empfehlen. rb

ARBEITSPLATZVERZEICHNIS

DER EISEN- UND STAHLINDUSTRIE

Band I:

HOCHOFEN UND NEBENBETRIEBE

Veröffentlichung der Gesellschaft für soziale Betriebspraxis. Ring-Verlag, Stuttgart und Düsseldorf, 1953 (Preis DM 40,—).

Ein seinerzeit durch die Stahltruhändlervereinigung innerhalb der von ihr betreuten Werke angeregter Erfahrungsaustausch und die laufend vorzunehmenden statistischen Erhebungen stießen immer wieder auf die Schwierigkeiten der verschiedenen Bezeichnungen für dieselben Arbeitsverrichtungen in den einzelnen Werken. Die geschichtlich so unterschiedlich

verlaufene Namengebung verursachte Mißverständnisse, die bei gleicher Namengebung für dieselbe Arbeitsverrichtung nicht aufgetreten wären. Das war eine der Ursachen, die dazu angeregt haben, ein einheitliches Namenverzeichnis für die gleichen Plätze zu erstellen.

Die Notwendigkeit eines solchen Verzeichnisses wurde dadurch noch erhöht, daß die Kollegen, denen im Rahmen der Mitbestimmung die Aufgabe zufiel, an der Besetzung der Arbeitsplätze mitzuwirken, eine Übersicht der einzelnen Plätze und ihrer Anforderungen bedurften. So hat die Sozialabteilung der Stahltruhändlervereinigung sich der verdienstvollen und sehr schwierigen Aufgabe unterzogen, mit einem Kreis bewährter Praktiker der Werke dieses Verzeichnis aufzustellen. Die Gesellschaft für soziale Betriebspraxis hat nach ihrer Gründung das begonnene Werk fortgesetzt und uns jetzt den ersten Band beschert.

Dieses, aus der Notwendigkeit der Zeit geborene Werk schafft, wie es in der Einleitung heißt, „auf überwerklicher Ebene in der Eisen- und Stahlindustrie gleiche Bezeichnungen für Arbeitsplätze mit vergleichbarem Arbeitsumfang“. Die weiterhin dargelegten Zwecke sind:

- „1. Es werden Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Arbeitsaufgaben und arbeitsorganisatorischen Bedingungen vergleichbarer Arbeitsplätze geschaffen.
2. Das Arbeitsplatzverzeichnis soll als Hilfsmittel bei der Besetzung der Arbeitsplätze dienen.
3. Infolge der Einheitlichkeit der Bezeichnungen gleichartiger Arbeitsplätze werden überwerkliche Vergleiche der Entlohnung erleichtert.“

Das Verzeichnis ist übersichtlich angeordnet, und die in „Bezeichnung des Arbeitsplatzes“, „Arbeitsaufgaben“ und „Arbeitsanforderungen“ gegliederte Einzeldarstellung ist klar und prägnant, so daß sich jeder leicht orientieren kann.

Das Arbeitsplatzverzeichnis der Eisen- und Stahlindustrie wird besonders dem Betriebsrat, der nach dem Betriebsverfassungsgesetz an der Stellenbesetzung des Betriebes maßgeblich beteiligt ist, eine wesentliche Erleichterung auf diesem Gebiet verschaffen. Auch die Arbeitsvermittler der Arbeitsverwaltung können sich mit Hilfe dieses Verzeichnisses schon vorher orientieren, welche Anforderungen an die Bewerber in der Hüttenindustrie gestellt werden und ihre Beratung und Vermittlung darauf einstellen. Außerdem können die Kollegen, die in anderen Industriezweigen bei der Stellenbesetzung zur Mitentscheidung verpflichtet sind, besonders dort, wo in Großbetrieben die Aufgaben der richtigen Arbeitsplatzbesetzung durch die große Zahl der Plätze und die Streubreite der Anforderungen sehr erschwert ist, aus der

Anlage dieses Verzeichnisses viele Anregungen für die Erstellung eigener Branchenverzeichnisse erhalten.

Ohne Zweifel wird durch den Gebrauch in der Praxis sich die Nützlichkeit dieses Verzeichnisses bald herausstellen.

Dr. Heitbaum

ARNO SCHOLZ / WALTHER G. OSCHILEWSKI

TURMWÄCHTER DER DEMOKRATIE

Ein Lebensbild von Kurt Schumacher, Band II, arani Verlags-GmbH, Berlin 1953, 549 Seiten, Preis 18 DM.

Die Reden und Schriften des verstorbenen SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher sind als zweiter Band einer Reihe erschienen, in denen Arno Scholz und Walther G. Oschilewski ein Lebensbild dieses „Turmwächters der Demokratie“ zeichnen. Es sind Reden, Artikel, Kommentare und Interviews, die Schumacher nach 1945 aufgezeichnet hat. Sie sind damit zugleich ein wesentliches Stück deutscher Geschichte seit den Tagen des Zusammenbruchs; sie sind aber vor allem das Kernstück der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie in dieser Zeit. Die Sammlung der Reden und Schriften beginnt mit jener mitreißenden Stegreifrede, in der der junge einarmige Kriegsinvalide Dr. Kurt Schumacher auf der Sitzung des Deutschen Reichstages am 23. Februar 1932 die intellektuelle und moralische Ver lumpung des deutschen Volkes durch die Methoden der nationalsozialistischen Agitation geißelte. Diese Rede und den Vergleich Dr. Goebbels' mit einem „mißratenen kleinen Feuilleton“ haben ihm die Nazis nie vergessen; sie war eine der wesentlichen Ursachen für seine Leiden in den Konzentrationslagern. Dieser Beitrag im Buch ist der einzige aus der Zeit vor 1933.

Schumacher hat keine umfassende Darstellung seines politischen Weltbildes und seiner Auffassung über die Aufgaben der Sozialdemokratie in unserer Zeit hinterlassen. Aber in dieser Sammlung der Reden, Interviews, Artikel und Kommentare ist die lebendige, jeweils aktuelle Situation eingefangen. Mögen Einzelheiten in diesen Schriften überholt sein, so ist dieses Buch doch mehr als nur ein Erinnerungswerk an den Mann, der in den Jahren nach dem Kriege eine so entscheidende Rolle in der Politik des zerrissenen Deutschlands gespielt hat. Bei der Lektüre der Reden erscheint uns erneut dieser Redner, dessen Linke immer in Bewegung war und gelegentlich wie ein Florett hervorzuckte, um die so glänzenden Formulierungen bei der meisterhaften Analyse einer Situation noch wirkungsvoller zu gestalten. Man hört sie wieder, diese bis zum letzten Detail gewissenhaft ausgefeilten Reden, die er so leidenschaftlich vorzutragen verstand.

Erich Ollenhauer und Carlo Schmid schrieben das Vorwort zu dieser Sammlung der Reden und Schriften Kurt Schumachers, die sein politischer Nachlaß sind. sgr.

ALAN BULLOCK :

HITLER

Eine Studie über Tyrannei. Droste-Verlag, Düsseldorf, 838 Seiten, 22,80 DM.

Schon 1946 bemerkte eine amerikanische Zeitschrift, daß die erregende und rätselhafte Figur Hitlers eine Flut von Literatur zur Folge haben werde. Es sei aber noch nicht ausgemacht, ob in 50 Jahren Hitler als kleiner Vorläufer des Faschismus, ob als Verbrecher oder gar als kein besonderer Fall mehr angesehen würde. Nun liegt hier die deutsche Übersetzung eines von einem Engländer für englische Leser geschriebenen Buches vor, das Hitler als den größten und verhängnisvollsten Demagogen der Geschichte beschreibt. Es ist nicht das Buch eines Anklägers, sondern eines Forschers, der allen Quellen nachgegangen ist. Er bemüht sich mit Erfolg, festzustellen, welche entscheidende Rolle die Person Hitlers im Ablauf der Ereignisse gespielt hat und welche persönlichen, nationalen und europäischen Umstände ihm diese Rolle ermöglichten. Der Verfasser nennt Hitler „nicht weniger ein europäisches als ein deutsches Phänomen“. Mit guten Gründen. Das darf jedoch die Deutschen nicht von der Aufgabe abhalten, den Fall Hitler als ihren eigenen nationalen Fall besonders zu behandeln. Das deutsche Volk ist, wenngleich nicht mit überzeugter und entschlossener Mehrheit, so doch blindwillig dem Zerstörer Europas gefolgt. Es hat einem „Führer“ zugejubelt, dessen Stärke die virtuose Auswertung der irrationalen Faktoren der Politik, der Blick für die Schwächen des Gegners, die Fähigkeit, zu vereinfachen, waren — dies aber auf der Grundlage eines „häßlichen und krassen Egoismus und eines moralischen und geistigen Kretinismus“, wie Bullock sorgfältig belegt. „Seine Laufbahn diente nicht der Erhöhung, sondern der Erniedrigung des Menschentums.“ Hitler bewies einen „monströsen und unbeherrschten Willen“. Aber all den von ihm verursachten Leiden fehlt jegliche Rechtfertigung. Es ist diese Leere, die vollkommene Verbindungslosigkeit zu den besten Kräften seines eigenen Volkes, die einmal *Hermann Rauschning* dazu brachte, die Nazi-Revolution als eine „Revolution des Nihilismus“ zu kennzeichnen. Gewiß, Hitler wurde nicht ohne die Blindheit und Schwäche Europas, nicht ohne Versailles und die damit verbundene Ideenverwirrung zum Zerstörer des „Systems“, des alten Europa nämlich, das nun unwiderruflich dahin ist. Wir müssen aber

dem englischen Autor recht geben, daß angesichts der von Deutschland ausgegangenen Katastrophe Ziele und Methoden der deutschen Politik überprüft werden müssen. Wir sind Überlebende des alten Europa und stehen vor der Aufgabe, für die Völker Europas ein neues Haus zu errichten in einer von Trümmern und Resignation eingeengten und bedrohten Welt. Nichts von den Elementen der Auflösung, deren Personifikation in gewissem Sinne Hitler gewesen ist (weswegen man auch von einem „Hitler in uns“ gesprochen hat), darf in den Neubau eingehen. Das ist die überzeugende Lehre dieser „Studie über Tyrannei“. ER

DEUTSCHE GESCHICHTE IM ÜBERBLICK

Dargestellt in Zeitabschnitten unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter. Herausgegeben von Peter Rassow. Erschienen in vier Lieferungen. Metzler Verlag, Stuttgart. Umfang des inzwischen abgeschlossenen Werkes 866 Seiten, Preis Ganzl. 60,— DM

Die „Deutsche Geschichte im Überblick“ erscheint zu einer Zeit, in der das Fehlen einer detaillierteren und unter den Gesichtspunkten einer größtmöglichen Objektivität angelegten Geschichte unseres Volkes besonders fühlbar wird. Die Engländer können sich glücklich preisen, daß sie mit der „Oxford History“ eine vorbildliche und wissenschaftlich exakt angelegte Darstellung der Vergangenheit ihres Landes besitzen, die für jedermann greifbar ist und in der alle einzelnen Zeitabschnitte in eigenständiger und umfassender Weise zu Wort kommen. Einen Vergleich mit einem solchen nationalen Unternehmen kann und will diese „Deutsche Geschichte“ nicht aushalten. Ihr Wert wird dadurch jedoch nicht vermindert. In knapper und außerordentlich sachlicher Form werden uns die Tatsachen der Historie vermittelt, ohne daß darauf verzichtet würde, auch die allgemeinen gesellschaftlichen und ideellen Begleitumstände einer Situation in geeigneter Weise anzusprechen. Die erste Lieferung, die mit dem Kapitel „Kaiser und Reich im Zeitalter der Habsburger und Luxemburger“ abschließt, enthält einige ganz vorzügliche Abhandlungen; die Merowinger- und Karolingerzeit, für die meisten von uns fast vergessene Perioden, werden in einem besonderen Maße gegenwärtig, die großen Konturen gehen niemals über den vielen historischen Einzelercheinungen verloren. Der Darstellung der Reformation, die den Kern der zweiten Lieferung bildet, hätte man jedoch gern eine gewichtigere Würdigung der spiritualistisch-eschatologischen Bewegungen gewünscht, die auch im deutschen Bauernkrieg, schließlich im Reich Gottes zu Münster ihren Ausdruck gefunden haben. Sie bilden neben der engeren, evangelischen Reform ein durchaus eigenstän-

diges Element von großer geistesgeschichtlicher Tragweite, dem gerade als Verbindungsglied zwischen Mittelalter und Neuzeit eine besondere Bedeutung zukommt.

Die zweite Lieferung schließt mit einer sehr abgewogenen Zeichnung des 18. und 19. Jahrhunderts bis zur Revolution von 1848 ab. Die eigentlichen Schwierigkeiten der Darstellung beginnen erst dort, wo die Nähe der Ereignisse ganz unvermeidlich einen größeren subjektiven Bezug mit in das Spiel bringen muß. Der eigene politische Standort der in Frage kommenden Mitarbeiter wird somit in einer präziseren Form erkennbar. Fast immer bleibt jedoch die wissenschaftliche Souveränität gegenüber dem Stoff gewahrt. In der Darstellung der Ereignisse, die zum ersten Weltkrieg führen, gewinnt der nüchterne, die „Faktizität“ der Geschichte betonende Stil an dramatischer Kraft. Es wird kein Versuch unternommen, die deutsche Rolle abzuschwächen, die Politik des Reiches erscheint aber mit allen ihren Widersprüchen und ihrer objektiven Verantwortungslosigkeit in eine Welt eingeordnet, die ihr kein positives Prinzip entgegenzustellen weiß.

Es gibt in diesen beiden letzten Lieferungen einige rechte Kostbarkeiten, so die Abhandlung „Das neue Reich und der politische Geist der Nation“, in der in knapper Form die innere Verfassung des neugeschaffenen Staates nach 1870 dargetan wird, oder die Behandlung des 20. Juli. Die Profilierung der führenden Männer ist sehr gut gelungen, der innere Widerspruch zwischen Revolution und Weltanschauung wird überzeugend sichtbar. Hier dürfte wohl auch der eigentliche Schlüssel für das Mißlingen dieser Erhebung zu finden sein.

Nicht immer wird man dem Urteil der an diesem Werk beteiligten Historiker folgen können, mancher Leser wird an der oftmals zu formellen Interpretation der Ursachen, die den Untergang der Weimarer Demokratie herbeigeführt haben, Anstoß nehmen. Auch sind hier und dort kleine, aber für den Hintergrund unserer deutschen Geisteswelt leider noch immer bezeichnende Taktfehler zu vermerken, so wenn der bayerische Revolutionär *Kurt Eisner* als „jüdischer Literat“ bezeichnet wird, obwohl es doch völlig belanglos sein sollte, ob ein deutscher Staatsbürger jüdischer Herkunft ist oder nicht. Der Gesamtwert des Werkes kann jedoch auch durch solche kritischen Anmerkungen in keiner Weise in Frage gestellt werden. Der Herausgeber *Peter Rassow* hat in verdienstvoller Weise eine schmerzliche Lücke ausgefüllt. Die „Bibliographie zur Deutschen Geschichte“ schließlich, die der vierten Lieferung angefügt ist, zeichnet den nunmehr vorliegenden Band in einem mustergültigen Sinne aus.

Dr. Heinz-Joachim Heydorn

ERNST VON SCHENK

ANGST UM DIE WELT

Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln/Berlin,
256 Seiten, Preis 7,80 DM.

„Wir wollen miteinander zu erkennen versuchen, was human sei, um uns klarzumachen, welches Schicksal Humanität in unserer Zeit erlitt und warum; und wir wollen wenigstens erahnen, ob eine Zukunft des menschlichen Daseins aus Ansätzen in der ‚Natur‘ des Menschen vermutbar sei, die mit gutem Gewissen human genannt werden kann. Es liegt uns daran, daß diese Zukunft nicht der Ausfluß einer mehr oder weniger beliebigen Ideologie, sondern daß sie als echte, begründete Möglichkeit und Aufgabe zu wollen sei. Wir wollen uns an solche Erkenntnis in aller Bescheidenheit herantasten und glücklich sein, wenn wir mit unseren suchenden Händen einige vertraute Formen zu berühren vermögen.“

Mit diesen, seinem Buch „Angst um die Welt“ entnommenen Worten umreißt der Verfasser wohl am klarsten sein Anliegen. Er hat aber noch ein Zweites, das weit mehr bedeutet als eine freundliche Floskel, weil es nicht nur im Vorwort auftaucht, sondern fast in jedem der „Zwölf Versuche zur Humanität heute“: Sein Leser möge mit ihm zusammen die Bezirke des von ihm ausgebreiteten geistigen Reiches durchwandern, voller Geduld und Bereitschaft, mit ihm, dem Autor, im Gespräch zu bleiben. *Ernst von Schenck* macht es seinem imaginären Gesprächspartner, dem Leser, nicht immer leicht, den Kontakt zu behalten — man möchte sagen Gott sei Dank. Man durchwandert mit ihm zunächst die Bereiche der Philosophie, des Biologischen und des Psychologischen, bevor er sich selbst und seinen Leser gewissermaßen in den sozialen und politischen Raum entläßt. Sein bemerkenswertes Buch liest sich darum nicht leicht, es erfordert Konzentration, es verlangt auf jeder Seite die Kontrapunktik eigenen gründlichen Nachdenkens und den Willen zur Stellungnahme, aber es fördert diese Möglichkeiten auch durch die wohlthätige geistige Spannung, in der es seinen Leser hält. Hier steht kein vermeintlich Allwissender mit erhobenem Zeigefinger vor uns, der rüstig von einer geistigen Bilanz zur anderen stürmt, um mit jeder die eingebilddete Unfehlbarkeit der eigenen Thesen nachzuweisen. Hier geht vielmehr jemand neben uns, der grübelt wie wir und um die Beantwortung der Frage ringt, ob sich vor den Abgründen der Verzweigung, die sich in unserem Jahrhundert vor uns allen aufgetan haben und die nur der leichtfertige Verstand, niemals aber das Gewissen vergessen kann, noch irgendwelche Hoffnung und Zuversicht lohne. Der eigenartige Reiz des Werkes liegt vielleicht gerade darin, daß jeder der

zwölf Versuche zur Begründung des Standortes des Humanen in unserer Zeit als Fragment abschließt; sicherlich nicht darum, weil Ernst von Schenck den Faden nicht weiter zu spinnen wüßte, sondern weil er freiwillig auf Dozieren verzichtet, um eben im Gespräch zu bleiben. Es ist nicht möglich, im Rahmen einer kurzen Buchbesprechung auch nur annähernd zu dem Inhalt des Werkes Stellung zu nehmen. An dieser Stelle möge der Hinweis genügen, daß sich kein nachdenklicher und verantwortungsbewußter Gewerkschafter den Nachweis der sittlichen Fundierung etwa des Mitbestimmungsrechtes entgehen lassen sollte, wie er in Ernst von Schencks Buch einem unabhängigen und vorurteilsfreien Geist recht überzeugungsstark gelungen ist. Vielleicht aber haben diese kurzen Worte es wenigstens vermocht, etwas von dem eigenartigen Klima zu beschwören, das das Buch von der ersten bis zur letzten Seite durchwaltet: man möchte es als gütige und doch hellwache Universalität charakterisieren, die uns auch dort, wo es in einzelnen Fragen konkrete Meinungsverschiedenheiten gibt, den Hauch der Gesinnungsverwandtschaft einer höheren Ebene spüren läßt.

Dr. K. P. Schulz

HERDERS BILDUNGSBUCH

DER MENSCH IN SEINER WELT

Sonderausgabe des 10. Bandes „Der große Herder“, Verlag Herder, Freiburg i. B., 1953, XXIV Seiten, 1488 Spalten und 24 Selten, Preis 45,— DM.

Mit der Herausgabe dieses Bildungsbuches ist vom Herder Verlag auf lexikalischem Gebiet ein gänzlich neuer Weg beschriftet worden. Was in Stichworten und Abhandlungen bereits im Großen Herder oder im dreibändigen Neuen Herder über den Menschen und seine Stellung in der Welt ausgeführt ist, findet in diesem Bildungsbuch eine grundlegende Zusammenfassung. Diese Zusammenfassung hat aber nicht die Form eines Lexikons, sondern die eines systematisch aufgebauten Buches, das sich nicht nach Stichworten sondern nach Sachgebieten orientiert. Auch erfolgt die Abhandlung nicht stichwortartig wie in einem Lexikon, sondern aufsatzmäßig, fließend in Darstellung und Stil.

Dieses Buch will zur echten Bildung des Menschen beitragen. Es vermittelt Wissen über die verschiedenen Weltkulturen und Philosophien; es stellt den Menschen hinein in seine eigene Geisteswelt, in seine europäische Geschichte und in die Welt der abendländischen Kultur; es setzt sich auseinander mit den verschiedenen Weltanschauungen und Doktrinen, die unsere Welt erschüttern. Hinter allen diesen Auseinandersetzungen und lehrreichen Abhandlungen steht immer wieder die Frage

„Wer ist der Mensch?, „Welches Menschenbild muß gefunden werden, um dem Menschen seine personale Würde wiederzugeben?“.

Das Bildungsbuch stellt auch die Frage nach dem richtigen Ordnungsbild dieser Welt und beantwortet sie aus der christlichen Weltanschauung. Das Anliegen des Herder Verlags ist, „ein Bild dieser Ordnung zu vermitteln, wie sie in der Geschichte der Menschheit, in der Eroberung der Natur, in Recht, Staat und Wirtschaft, im Denken über Gott, den Menschen und die Welt immer wieder in neuen Formen sichtbar wird“.

Das Buch befaßt sich auch mit der Stellung des Menschen in Betrieb, Wirtschaft, Staat und Gesellschaft. Gerade hier setzt es sich eindringlich mit den menschenfeindlichen Ordnungssystemen des Kapitalismus und Kommunismus auseinander, um die großen Gefahren einer individualistisch oder kollektivistisch geordneten Wirtschaft und Gesellschaft konkret aufzuzeigen. Es gibt tatsächlich keine Frage, besonders was die Wirtschaft anlangt, die nicht erörtert würde, ob es sich dabei um die Fragen des Marktes und Preises, der Finanzpolitik und Investition, des Verbrauchs und der Erzeugung oder gar um die Eigentumsfrage selbst handelt „Dort, wo der Ausnutzung des Eigentums weite Möglichkeiten gegeben sind, wird das Interesse, sich Eigentum zu verschaffen, größer sein als dort, wo die Möglichkeiten beschränkt sind. Die Gesellschaftsform beeinflusst so das Wirtschaftsleben.“

Man muß dem Herder Verlag dankbar sein, daß er erstmalig versucht hat, dem Menschen wieder einen Gesamtüberblick über alle seine Lebensbereiche zu vermitteln und ihn über die Einzelheiten hinweg hinzuleiten zum Verständnis der Gesamtordnung seiner Welt, die er mitgestaltet.

Werner Holzgreve

ERNST LAUE

DIE IM GLASHAUS

Wappen-Verlag, Stuttgart 1952, 272 Seiten, Preis 9,80 DM.

Die Kapitel dieses zeitkritischen Romans gruppieren sich ebenso originell wie umständlich um die Figur eines jungen Flüchtlingsmädchens, das aus dem düsteren Nachkriegspanorama Licht und lieblich herausstrahlt. Mitunter wirken die Gestalten dieser gefahrumwitterten, landsknechthaften Zeit, deren Unterkünfte und Transportmittel nach Schweiß, Schmutz und Hunger rochen, wie Lemuren, die unvermutet unwahrscheinlich menschliche Züge zeigen. Sein Bestes gibt der junge Autor in treffsicher eingefangenen, reportagehaften Bildern und in der zart und behutsam erzählten Liebesepisode am Schluß, die der rauhe Griff des Schicksals in wehmütigem Verzicht enden läßt.

MH

Jedes hier besprochene Buch liefert Ihnen die Abteilung Buchhandel im Bund-Verlag